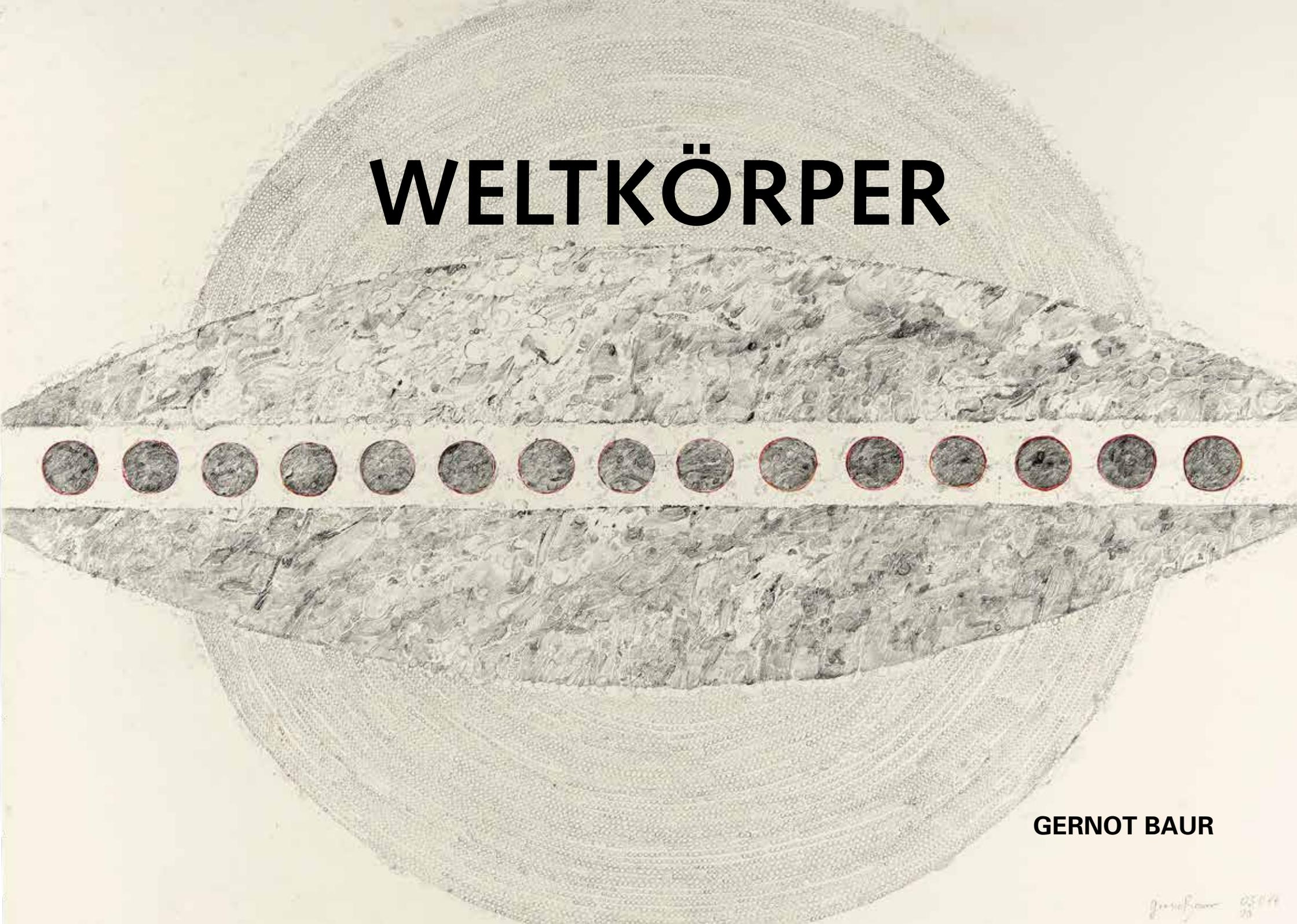


WELTKÖRPER



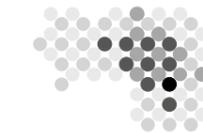
GERNOT BAUR

Gernot Baur 2014

WELTKÖRPER

GERNOT BAUR

[hofgalerie]



STEIERMARKHOF®
bilden. tagen. nächtigen.



Ing. Johann Baumgartner, MAS
[Kulturreferent, Steiermarkhof]

Weltkörper – stille Zeichnungen mit großer Wirkung

„Zeichnen ist wie eine Sprache ohne Worte, damit kann man Erzählungen generieren, die ohne Umwege über Wörter durch das Nervensystem direkt in das Bewusstsein gelangen und Gedanken und Empfindungen auslösen können, die in eine neue Richtung führen.“

Gernot Baur

Raum für zeitgenössische Kunst

Die Hofgalerie im Steiermarkhof ist ein Raum für zeitgenössische Kunst. Seit ihrer Gründung 1971 fördert die Hofgalerie Gegenwartskunst von nationalen und internationalen KünstlerInnen, im Fokus steht die „Steirische Postmoderne“. Ziel der Hofgalerie ist es, der bildenden Kunst Ausstellungsmöglichkeiten zu geben und den TeilnehmerInnen der Weiterbildungsveranstaltungen im Steiermarkhof die Möglichkeit zu eröffnen, sich auf gegenwärtige Kunst einzulassen. Kritische Themen, deren inhaltliche Fragestellungen und ihr aktueller gesellschaftspolitischer Bezug stellen die zentralen Faktoren bei jeder Ausstellung im Steiermarkhof dar.

Gernot Baur's zeichnerische Formensprache

In seinem Kunstcatalog „Weltkörper“ wird ein breiter Einblick in die umfangreiche aktuelle Werkserie Baur's ermöglicht, in welcher er auf wichtige Positionen in der Natur eingeht. Bei der Vorbereitung der gleichnamigen Ausstellung standen wir eng in Verbindung mit dem Künstler.

Gernot Baur verfügt über eine sehr ausgeprägte Handschrift, mit der er seine persönliche Haltung zum Ausdruck bringt. Der besondere Blick, der Moment, das Motiv, sowie zeichnerische Unschärfen dienen zum Bewusstmachen des Erlebten in der Natur. Seine Bilder vermitteln aufregende Einblicke in schöpferische Geheimnisse. In seinen Grafiken setzt er Kontrapunkte mit reduzierten Akzenten, die ein scheinbar verborgenes Temperament offenbaren.

Abstrakter Einzelgänger mit subtilem Blick

Mit seinem eigenständigen Weg in der Kunst stieß er oft an die Grenzen der Akzeptanz, er ist ein souveräner Einzelgänger. Sein europäisches Format in der bildenden Kunst spiegelt sich vor allem in der Präsentation seiner Werke in vielen Ausstellungen im In- und Ausland wider.

Weltkörper

Seine Personale „Weltkörper“ in der Hofgalerie mit über 40 Zeichnungen spannt einen Bogen von neuen Arbeiten bis hin zu noch nie gezeigten Werken. Baur's Œuvre

beinhaltet eine durchdringende Auseinandersetzung mit der Natur, die aktuelle Ausstellung stellt einen Abschnitt dar, der von der langjährigen Beschäftigung mit diesem Thema profitiert. Ich kann in diesem Vorwort nur einen kleinen Einblick in das breite Schaffen des Künstlers geben, doch seine Ausstellung „Weltkörper“ in der Hofgalerie des Steiermarkhofs soll Sie ermutigen, die Welt mit anderen Augen zu sehen.

Danke

Abschließend möchte ich mich beim Künstler Gernot Baur für die gute Zusammenarbeit und die bemerkenswerte Ausstellung in der Hofgalerie des Steiermarkhofs bedanken. Besonders danke ich der Kommissarin a.D. der Kunstbiennale Venedig Dr. Christa Steinle für die Eröffnung sowie dem Stellv. Abteilungsleiter der Neuen Galerie Mag. Günther Holler-Schuster für seine treffende Einführung im Kunstcatalog.

Johann Baumgartner, MAS
Kulturreferent des Steiermarkhofs



**Mag. Günther
Holler-Schuster**
[Stellv. Leiter der Neuen
Galerie, Graz]

Weltkörper – zu den neuen Zeichnungen von Gernot Baur

Die Kunst von Gernot Baur beschränkt sich seit Jahren auf die Zeichnung. In dieser Reduktion auf ein einziges künstlerisches Medium drückt sich schon die Konzentration aus, die den Künstler seit jeher begleitet. In seiner Begegnung mit der Natur konzentriert er sich in seinen neuen Arbeiten nicht so sehr auf Gegenständliches, sondern nahezu abstrakte Strukturen sind es diesmal meist, die seine Wahrnehmung wiedergeben bzw. diese reflektieren. In der allgemeinen Meinung ist die dargestellte Natur ein ausgegrenzter geografischer und kultureller Raum, der sich als eine stabile und kohärente Größe erschließt. Darstellungen von der Natur folgen demnach für einen ständigen Beobachter der Natur wie einen Wanderer und Spaziergänger überwiegend den Reminiszenzen an bekannte Landschaftsformationen. Nicht so bei Gernot Baur. Die Naturformationen, die sich in seinen Zeichnungen wölben, ausbreiten, einkerben, niedergehen, verschlingen, erscheinen wie zum ersten und gleichzeitig zum letzten Mal. In dem Moment, in dem der Betrachter hinsieht, entstehen sie soeben aus der Matrix der Striche, Punkte, Schlieren und Kritzel. Nicht der Baum, die Wiese, eine Wolke oder die Berge sind es, was sich da zeigt, sondern der Prozess ihres Erscheinens steht im Mittelpunkt, scheint sich im Bild zu manifestieren. „Weltkörper“ nennt Gernot Baur seine aktuelle Werkserie. Auffällig daran sind die zunächst indifferent wirkenden Strukturen, die sich meist innerhalb von Kreis-

flächen organisieren und sich selten über das gesamte Blatt erstrecken, wodurch sie wie Ausschnitte aus einem kosmischen Ganzen wirken. Die Kreisflächen können unterschiedlich gelesen werden. Naheliegend ist die Sichtweise aus einer Öffnung heraus bzw. in die Ferne oder in ein Loch. Auch ist die Nähe zu einem optischen Gerät gegeben. Der kreisrunde Ausschnitt eines Mikroskops, eines Fernrohrs – jedenfalls eine ausschnitthafte bildliche Festlegung. Gleichzeitig wirkt das Gesehene interstellar, dem Weltraum zugehörig. Die kreisförmigen Flächen werden dann zu dreidimensionalen Körpern, zu Kugeln. Immer wieder brechen Fragmente, Schlieren oder Strichbündel aus der Begrenzung des Kreises bzw. der Kugel aus, erweitern die Form zu etwas Indifferentem. Auch multiplizieren sie sich und werden in ihrer Vielzahl und Kleinheit zu technoiden Formen, die wiederum im Gegensatz zu den ursprünglich anmutenden Naturformen stehen. Zum Reichtum dieser Zeichnungen gehört die ungeheure Spanne, die sich in ihnen zwischen dem Makrobereich und dem Mikrobereich eröffnet. Wurzeln, Rinden oder Moose sind gleichbedeutend mit Gebirgen oder gar Planeten. Als Betrachter ist man ständig Zeuge des Übergangs vom Einen zum Anderen. Sprungbildhaft können wir den Blick vom Großen ins Kleine kippen lassen. Trotz aller Turbulenz der Gestaltungen sind diese Blätter von fraprierender Detailgenauigkeit. Der Künstler bringt mit dem Bleistift – selten in Kombination mit Buntstiften – mikroskopische

Einzelformen zu Tage, dringt in feinste Verästelungen, Verjüngungen, Brechungen einer scheinbar bis ins Unendliche teilbaren Struktur ein. Unendlich teilbare und unendlich fortsetzbare Strichfolgen, Punktreihen, sich zu Bündeln verdichtende Schlieren verzahnen sich mehr oder weniger symmetrisch um Achsen, um Gitterformen oder verbreiten sich dynamisch auf der Fläche. Wachstumsformen, flutende Strukturen der Entgrenzung, das unendlich Kleine im unendlich Großen, all das ruft ein Erlebnis der Ganzheit des Daseins hervor. Der Prozess von Wachstum, wie im Makrobereich einer Baumkrone oder im Mikrobereich von Genstrukturen wird hier spürbar. Für Gernot Baur ist das „Weltkörperlichung“. Darin wird der Zustand des Entstehens von Formen nachvollziehbar, die tatsächlich in der Natur vorkommen könnten. Genauso entspricht dieser Zustand einer Materialisation imaginärer Geistformen. Obwohl die in den Zeichnungen sichtbaren Formen nicht abbildend sind, bleiben sie Synonyme für sich momentan konfigurierende Realität. Grundsätzlich ist der Gedanke des Ausschnitts, in dem die Natur als Einheit gedeutet wird, sowohl dem wissenschaftlichen Bild wie auch dem künstlerischen Bild eigen. In künstlerischen Konzepten, wie in dem von Gernot Baur, wird durch Abstraktionsvorgänge eine alternative Erfahrung von Natur versucht, die explizit jenseits der dokumentarischen, naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise steht. Formen der Gegenstandswelt, der Natur,

des Alltags etc. stehen dabei in enger Beziehung zur künstlerischen Konzeption der Zeichnung. Sie können Motiv und Impuls der Gestaltung werden oder sie präsentieren sich als strukturelle Verwandtschaften zu den zeichnerischen Formfindungen. Nicht die Stabilität von Dingen innerhalb der Natur, wie oft angenommen, ist ausschlaggebend. Vielmehr geht es bei Baur oft um eine Nahsicht, die gleichzeitig eine Innensicht ist. Der Zeichner untersucht aber nicht ausschließlich die Mikroebene der Wirklichkeit, sondern erschließt vielmehr einen emotionalen und von inneren Bildern motivierten Bereich, der höchst subjektiv ist und eine Variation des unbekannteren Wirklichen zu sein scheint. Damit gibt die Kunst auch nicht das Sichtbare wieder, sondern sie macht grundsätzlich sichtbar. Gernot Baur: „Der Zeichenprozess als innere Wahrnehmungs- und Erkenntnisbewegung begriffen, führt über unsere Entstehungsgeschichte, als Mensch-, Tier- und Pflanzenwesen, in unseren inneren Kosmos und erzeugt Spurextrakte, die vom Betrachter als Film-, Tanz-, Schreib- und Musikbewegung gelesen werden können.“ (1) Im Zuge eines neuzeitlichen Denkens erhält der Bildbegriff im Bezug auf die Bezeichnung von Vorstellungen und Wahrnehmungen eine zentrale Funktion. Es gilt dabei die Annahme, dass geistige Prozesse als Verarbeitung bestimmter Repräsentationen, nämlich der Abbilder der ursprünglichen Sinnesdaten, beschrieben werden können. Das mentale (innere) Bild

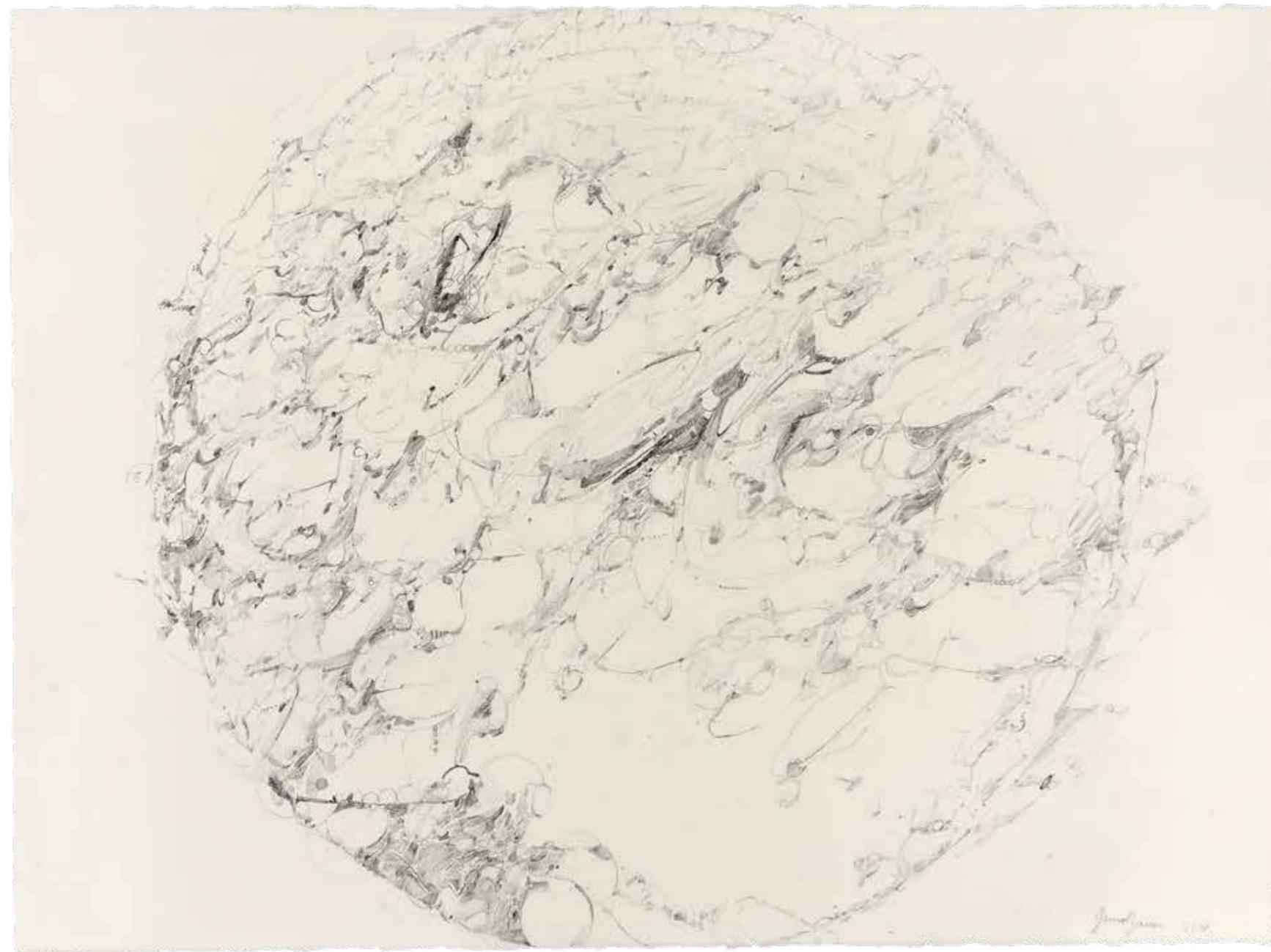
kann dann entweder im realistischen Sinn als Abbild der Wirklichkeit oder im idealistischen Sinn als Konstrukt einer spontanen Tätigkeit des Geistes aufgefasst werden (2). In Gernot Baus Zeichnungen wird der subjektive Blick gleichsam zum Bildkriterium erklärt. Gerade in seinem Werk ist die Bildproduktion besonders auf die Aktivität der sinnlichen Wahrnehmung und die Produktion innerer Bilder ausgedehnt. In seinem Fall wird offensichtlich, wie sich Inneres und Äußeres auf dichte Weise verbinden. Das Wahrnehmen der äußeren Welt, die als der primäre Ort des Visuellen gilt, verbindet sich in Baus Zeichnungen mit der emotionalen Wahrnehmung. „Ein Bild ist mehr als ein Produkt von Wahrnehmung. Es entsteht als Resultat einer persönlichen oder kollektiven Symbolisierung. Alles, was in den Blick oder vor das innere Auge tritt, lässt sich auf diese Weise zu einem Bild klären oder in ein Bild verwandeln.“ (3) Somit wird der Raum, der sich in Baus Zeichnungen immer wieder jenseits der Zentralperspektive entwickelt, zu einem Bereich, der zwischen Innen und Außen vermittelt, oszilliert bzw. Räumliches neu definiert. Der Gegensatz zwischen geometrischen und organischen Formen erzeugt dabei eine Spannung, die auch den Zeichenprozess belebt, ihn vor neue Konsequenzen stellt und als Methode des Suchens etabliert. Es erscheint nur konsequent, wenn der Künstler weiter geht in der Vorstellung einer Symbiose zwischen Körper und

Kunstwerk: „Es gibt auch eine Bewegung, in der der Zeichner als Person in einem alles umspannenden Bewusstseinsraum verschwindet, aus dem heraus er zu einer direkten Verkörperung mit dem Graphitstift und dem Papier gelangt.“ (4) Maurice Merlot-Ponty bietet sich hier als Zeuge an: „In der Tat kann man sich nicht vorstellen, wie ein reiner Geist malen könnte. Indem der Maler der Welt seinen Körper leiht, verwandelt er die Welt in Malerei. Um jene Verwandlungen zu verstehen, muss man den wirkenden und gegenwärtigen Körper wiederfinden, ihn, der nicht ein Stück Raum, ein Bündel von Funktionen ist, sondern eine Wahrnehmung und Bewegung Verbindendes.“ (5) Damit wird der bewegliche Körper als Teil der sichtbaren Welt begriffen und zugleich auch auf diese hin gerichtet. Konsequenterweise hängt das Sehen somit auch von der Bewegung ab, denn der Sehvorgang ist ein Akt der Bewegung. Man sieht nur das, was man betrachtet. Betrachten bedeutet den Blick zu richten. Dazu muss man die Augen in Richtung dessen bewegen, was man betrachtet. „Was wäre sehen ohne Bewegung der Augen?“ (Merlot-Ponty) Sehen, Bewegung und Wahrnehmung sind somit als komplexe Symbiose beim Transformationsprozess vom Gegenstand zum Bild zu denken. Die wechselseitige Durchdringung von Subjekt und Objekt spielt sich im Wahrnehmungsakt ab, ist gleichsam Grundbedingung des phänomenologischen Prinzips, das konsequenterweise auch eine Relation von Werk- und Betrachter-

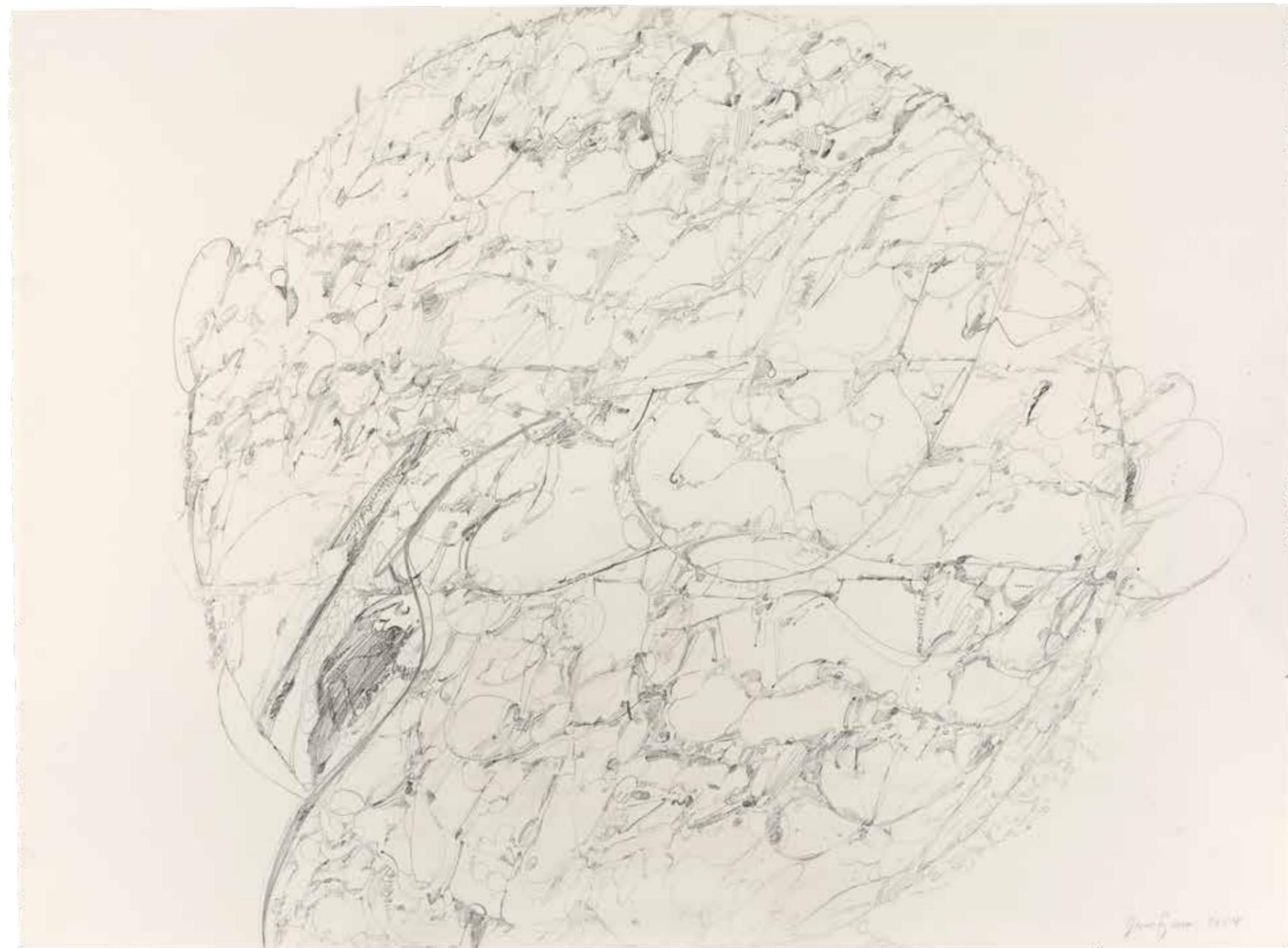
präsenz vorsieht. Das bewusst Gesehene gehört dieser Anschauung folgend zum Auge, das es erfasst – also zum Körper. Im selben Moment gehören auch das Ding, das Motiv oder der Bildgegenstand nicht mehr ausschließlich dem Außen an, sondern existieren gleichermaßen im Inneren. Baus zeichnerische Ergründung, was denn das Existieren, was denn die Welt eigentlich von innen her sein kann, mag sich zunächst als forschendes Verhalten darstellen. Es wird aber rasch klar, dass damit nicht viel erklärbar ist. Die Innensicht des Künstlers, die subjektive Zugangsweise, die auch vom Betrachter gefordert wird, macht aus der physikalischen bzw. biologischen Realität der Natur ein Zwischenreich von rationalen und emotionalen Ebenen, in dem sich auch Räume für spirituelle Erfahrungen öffnen.

(1) Gernot Baur im Gespräch mit dem Autor, Lebring/Stmk., Juni 2018.
(2) Siehe dazu: Klaus Sachs-Hombach, *Bildbegriff und Bildwissenschaft. In: kunst – gestaltung – design. Heft 8, Saarbrücken 2002, S. 11f.*
(3) Hans Belting, *Bild-Anthropologie. Entwürfe für eine Bildwissenschaft. München 2001, S. 11.*
(4) Gernot Baur im Gespräch, a.a.O.
(5) Maurice Merlot-Ponty, *Das Auge und der Geist. Hamburg 1984, S. 15.*

Ohne Titel
2018
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



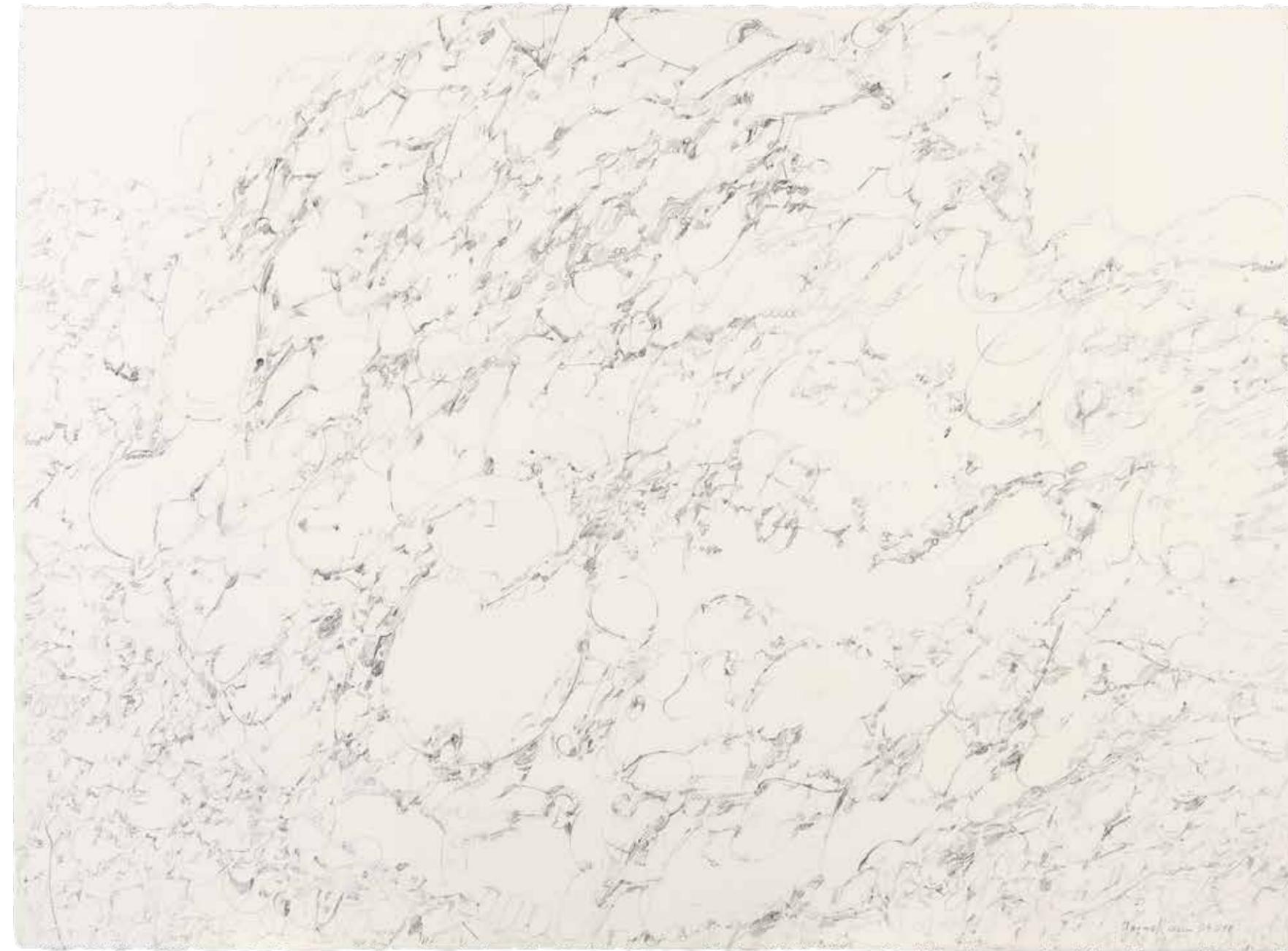
Ohne Titel
2018
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



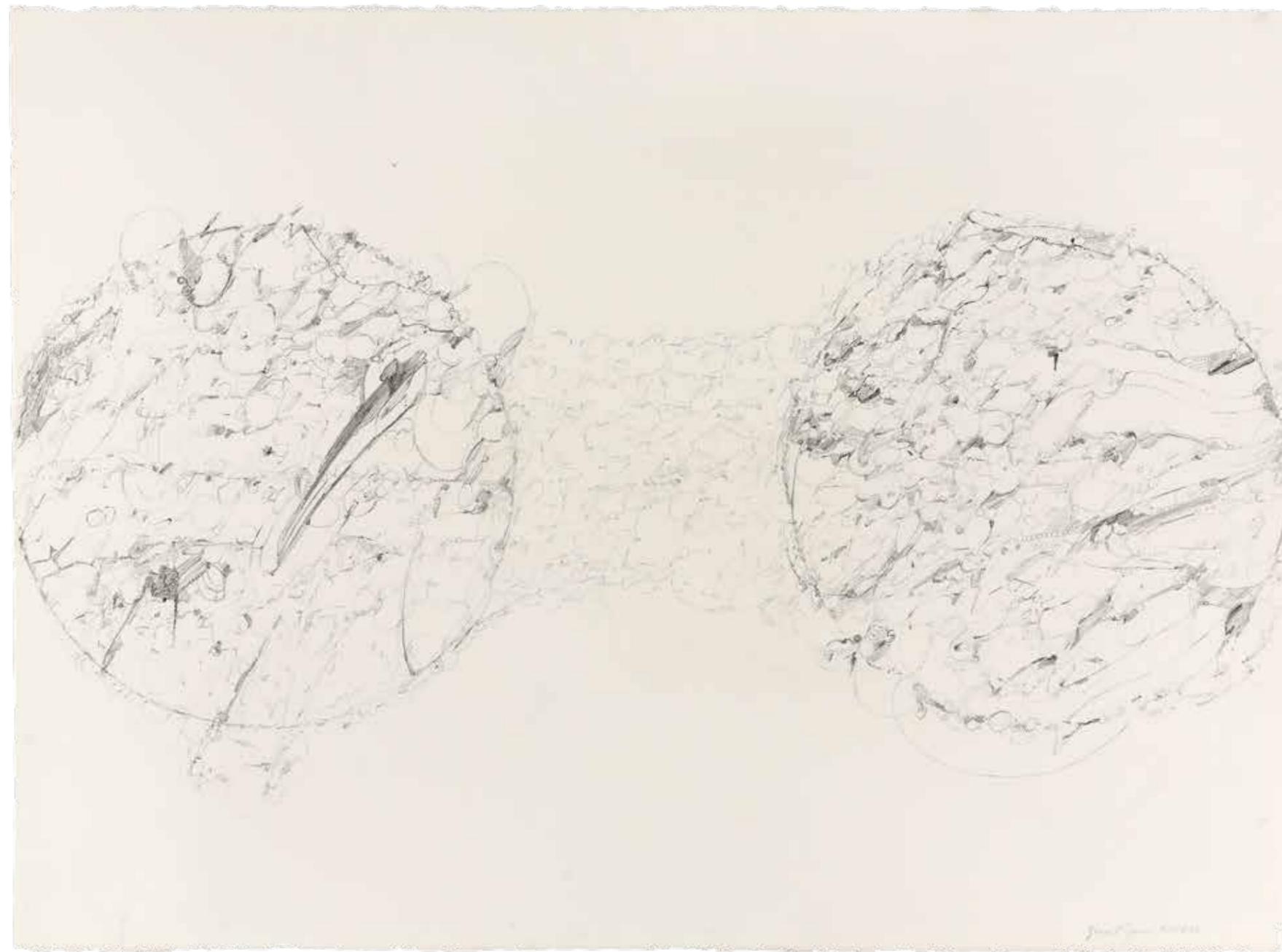
Ohne Titel
2018
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Vom Öffnen der Räume
2018
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2018
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



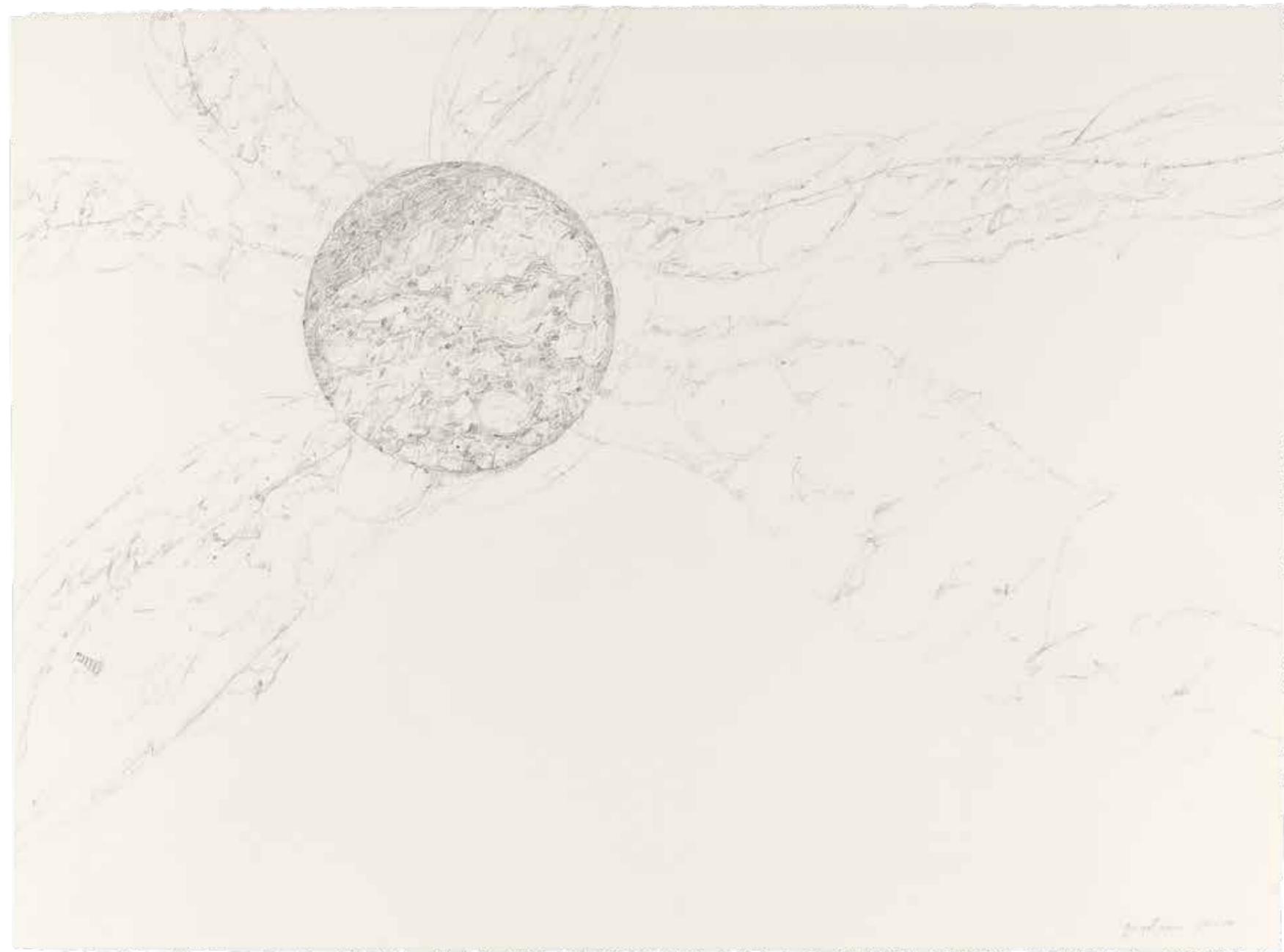
Ohne Titel
2017
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Anflug der Verdunkelung
2017
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Spiel
2017
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2017
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



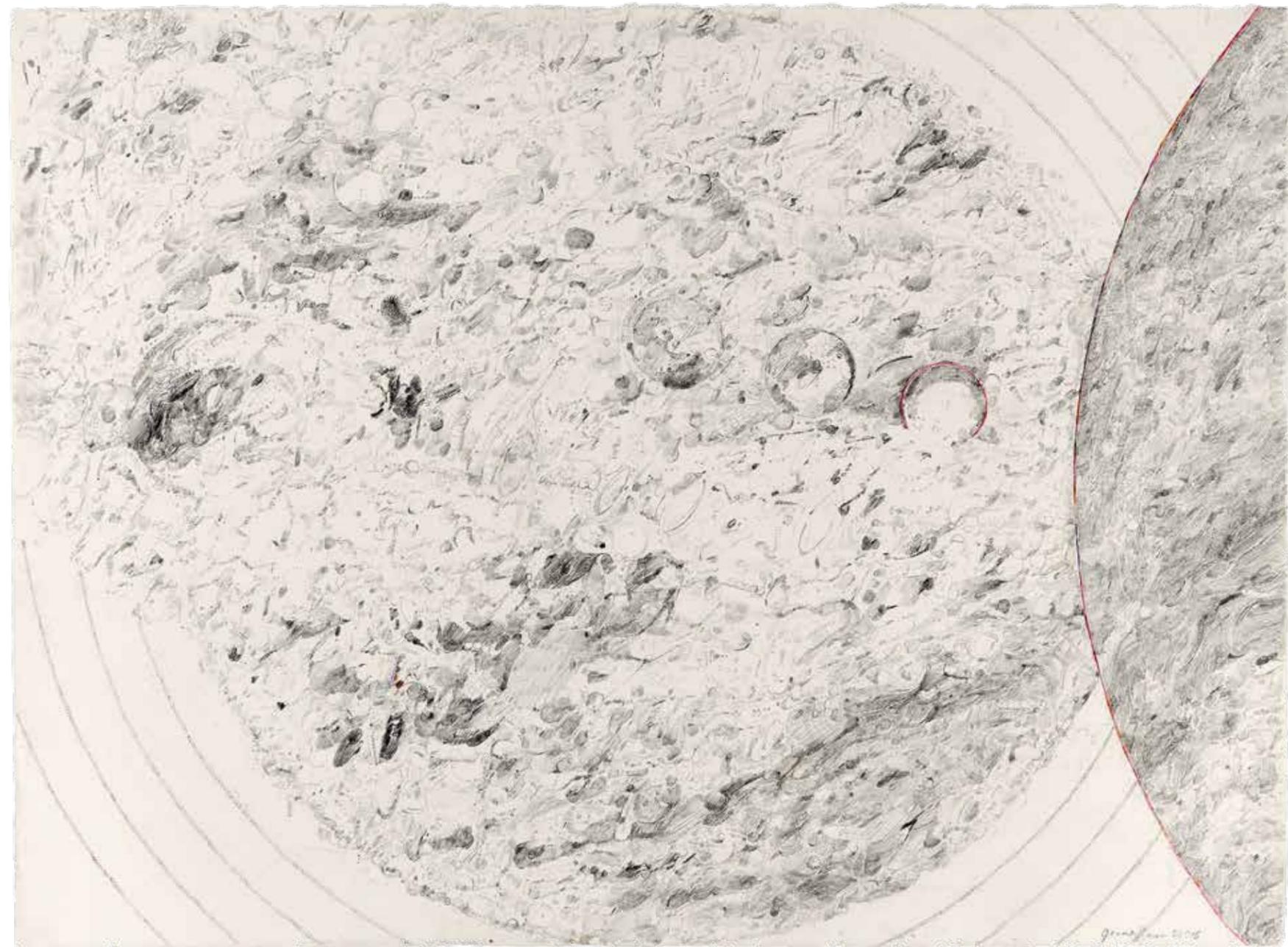
Ohne Titel
2017
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



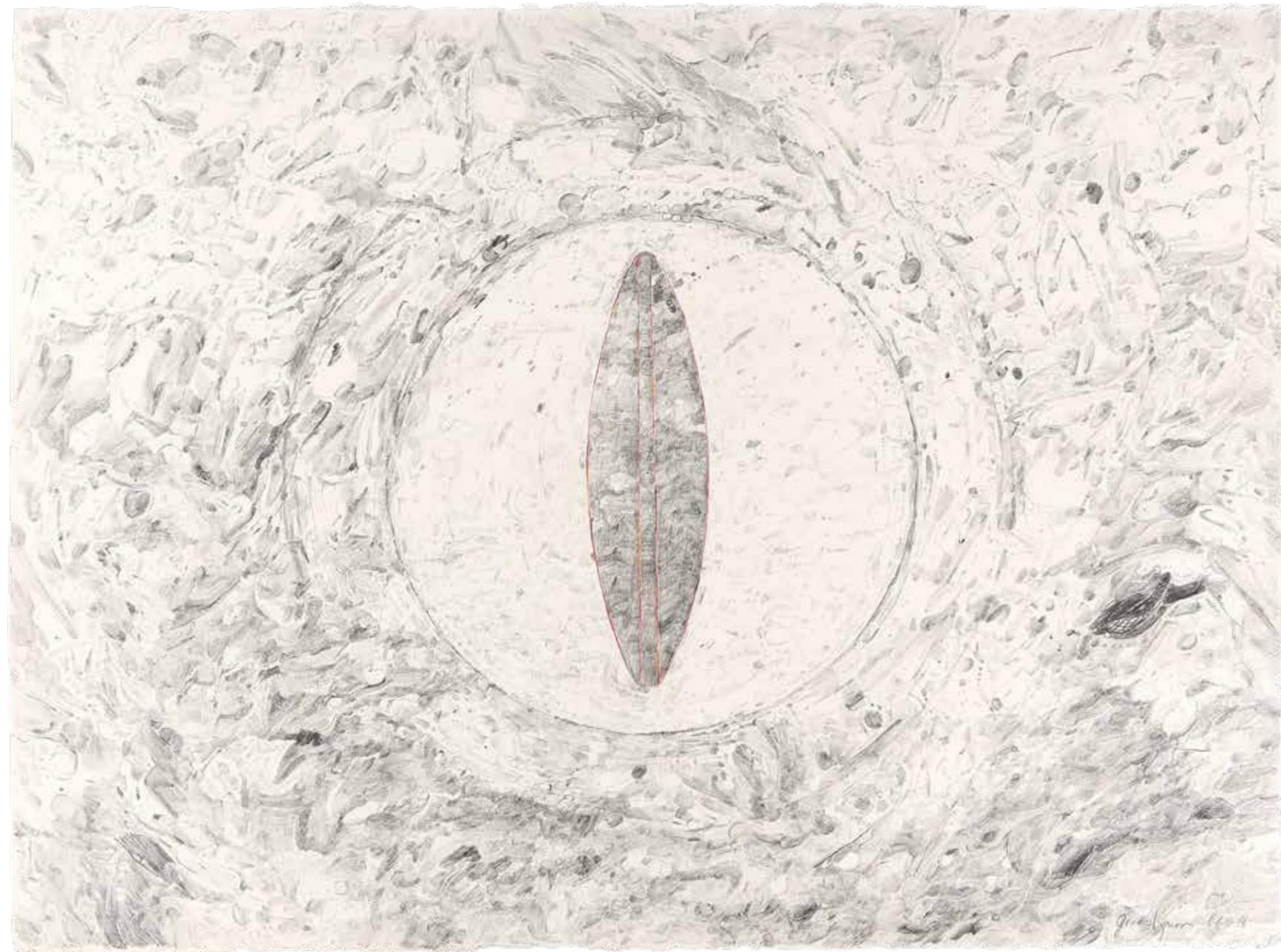
Die Balance finden
2017
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Begegnung
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm

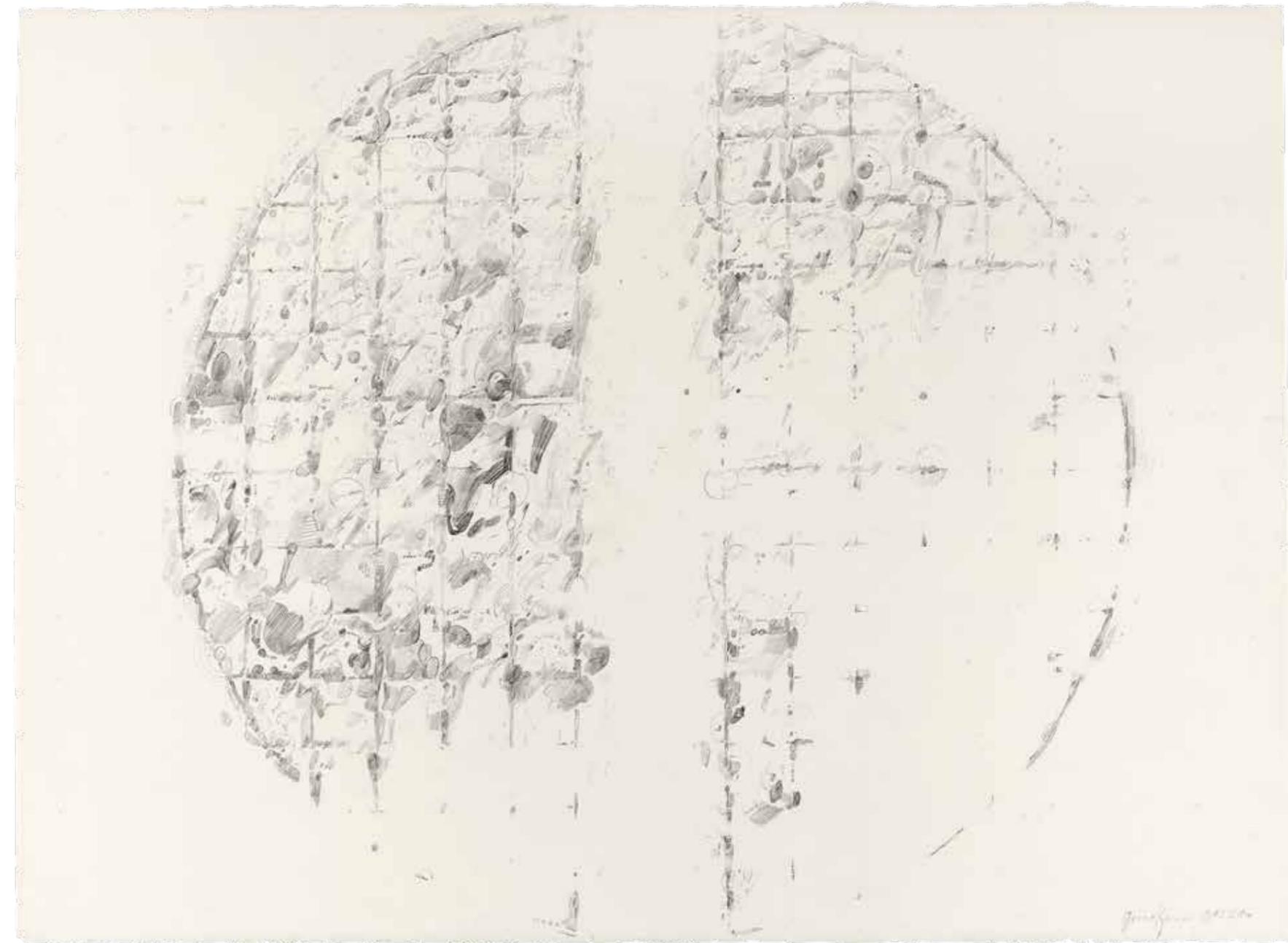


Durchblick
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm

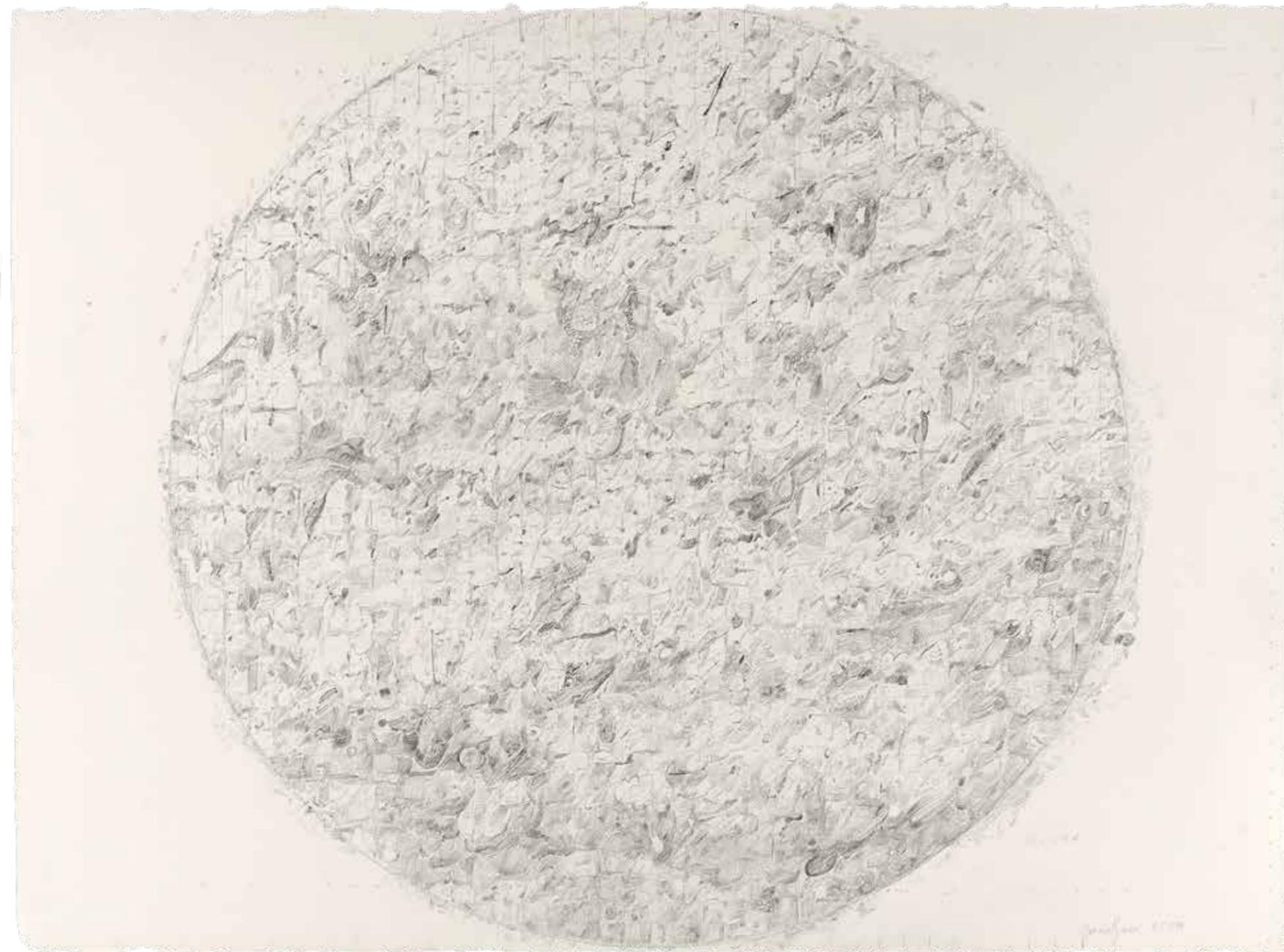


Fragment

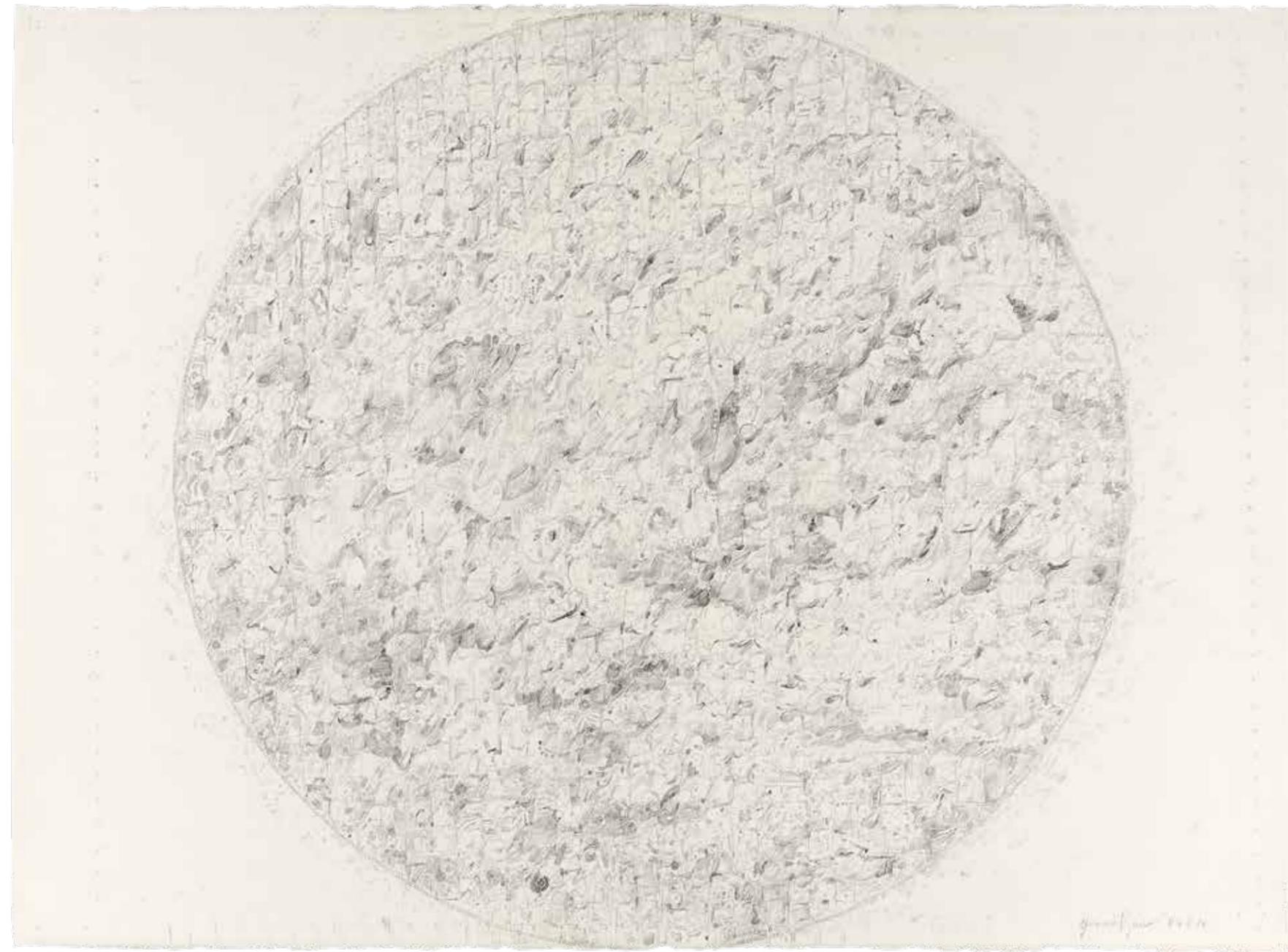
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



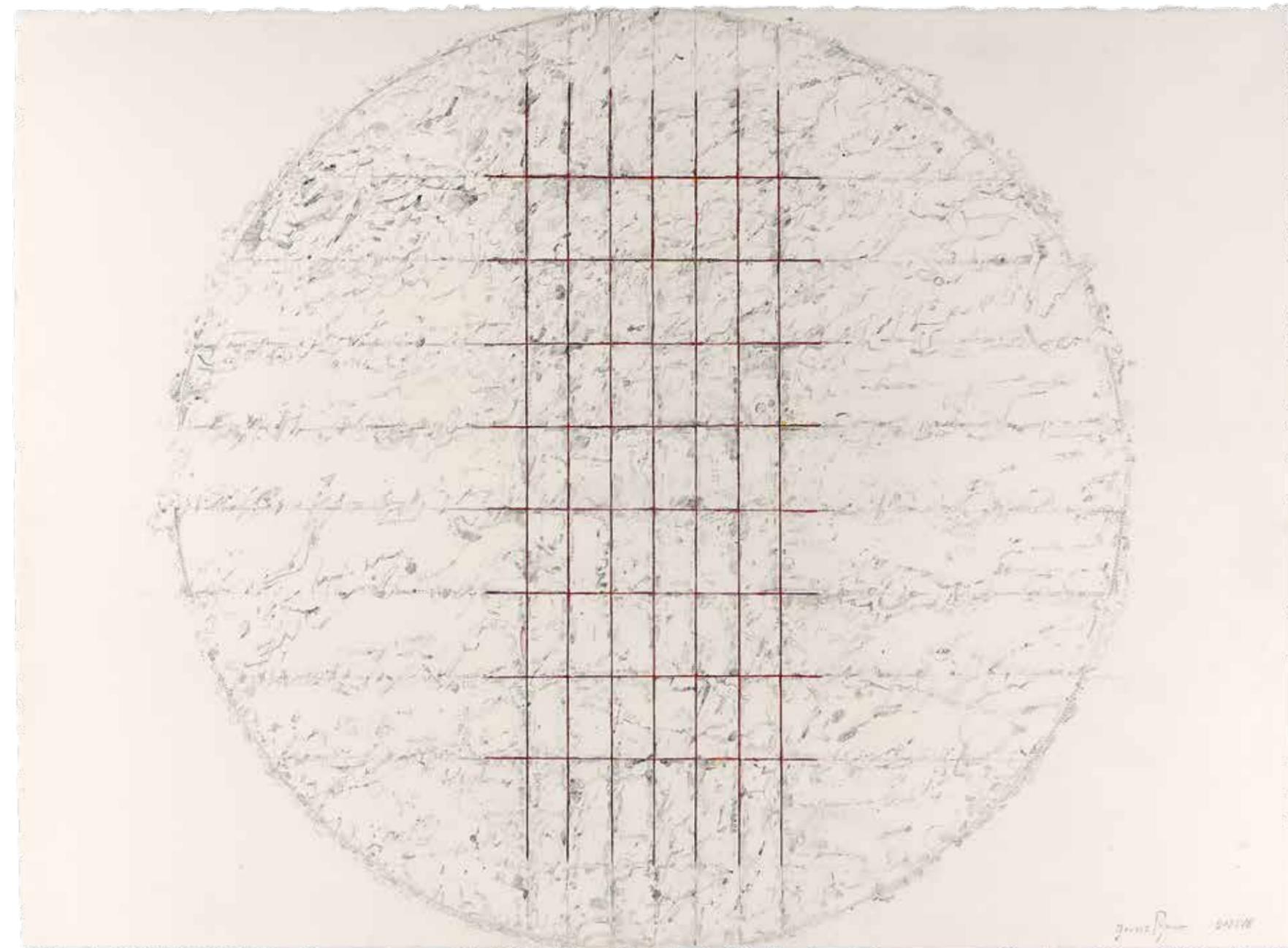
Ohne Titel
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



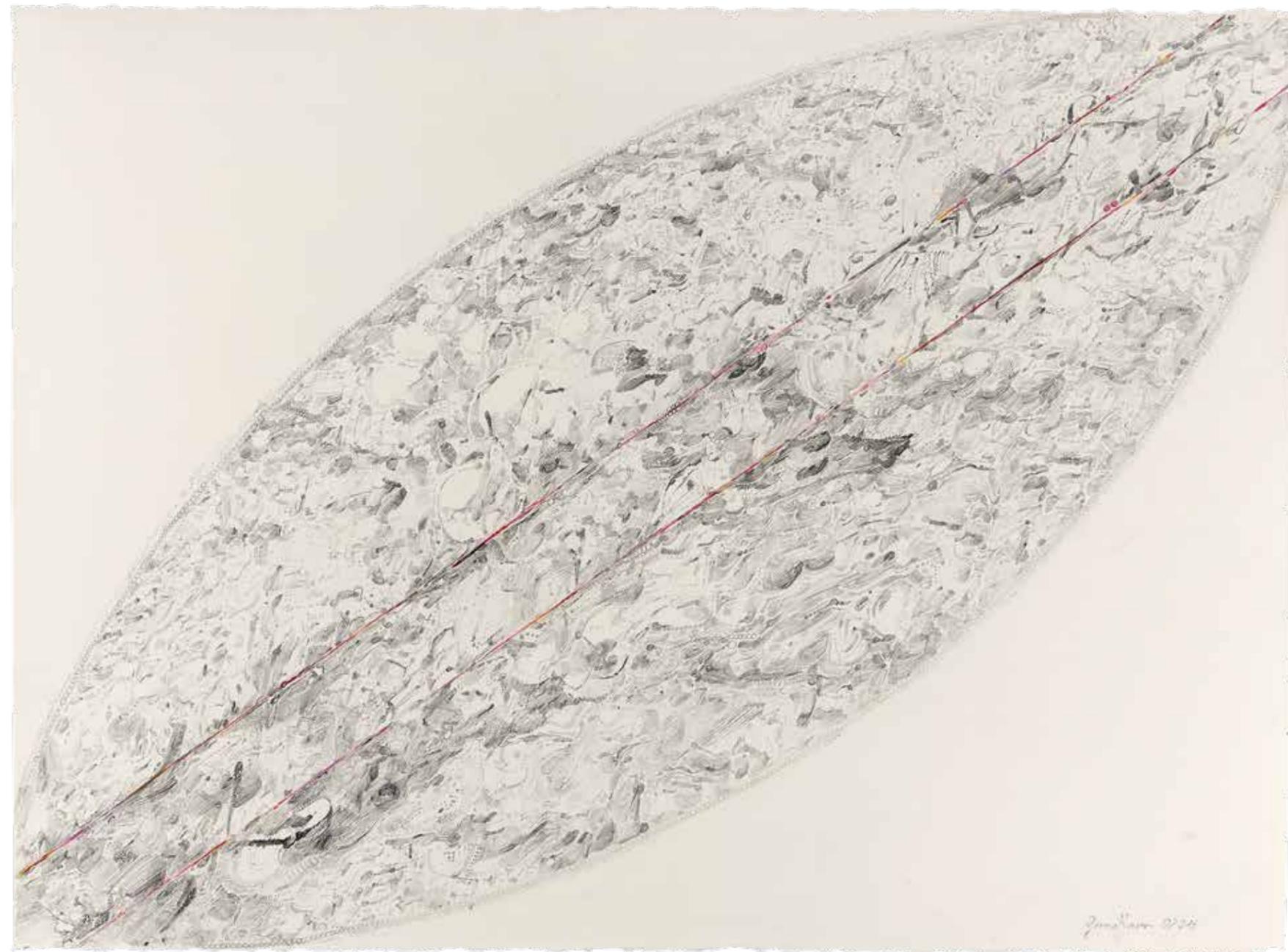
Ohne Titel
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



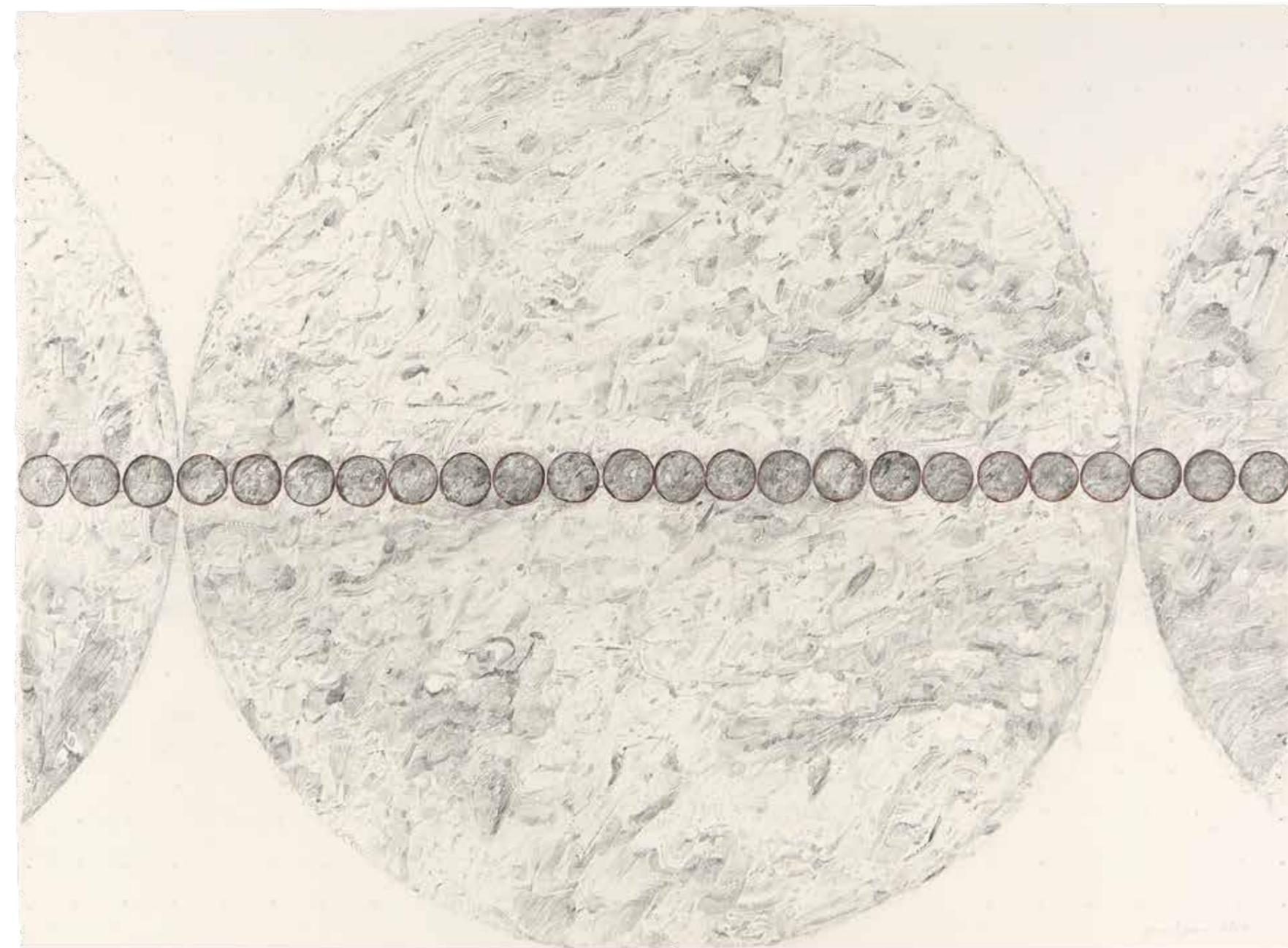
Ohne Titel
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



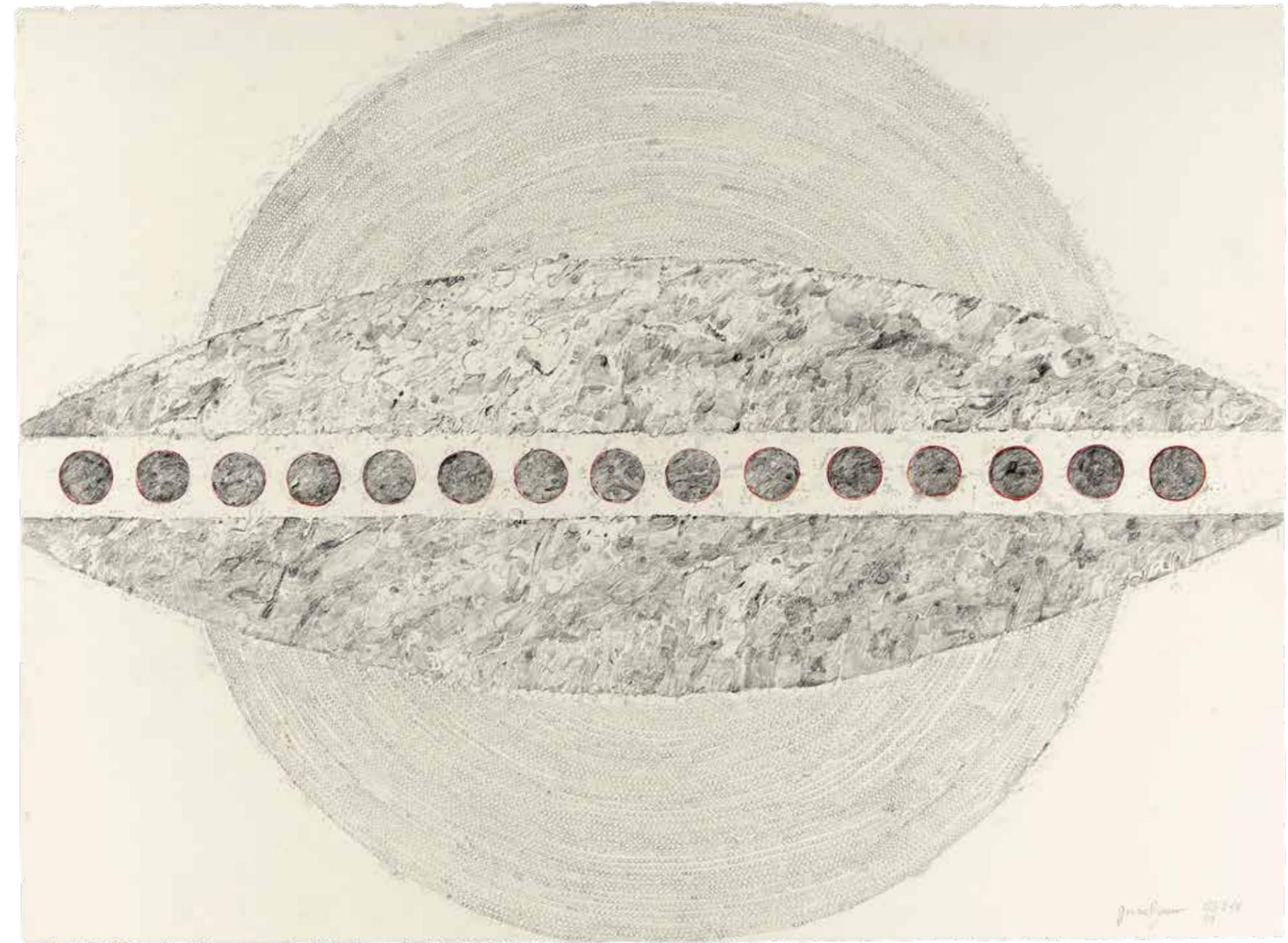
Ohne Titel
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



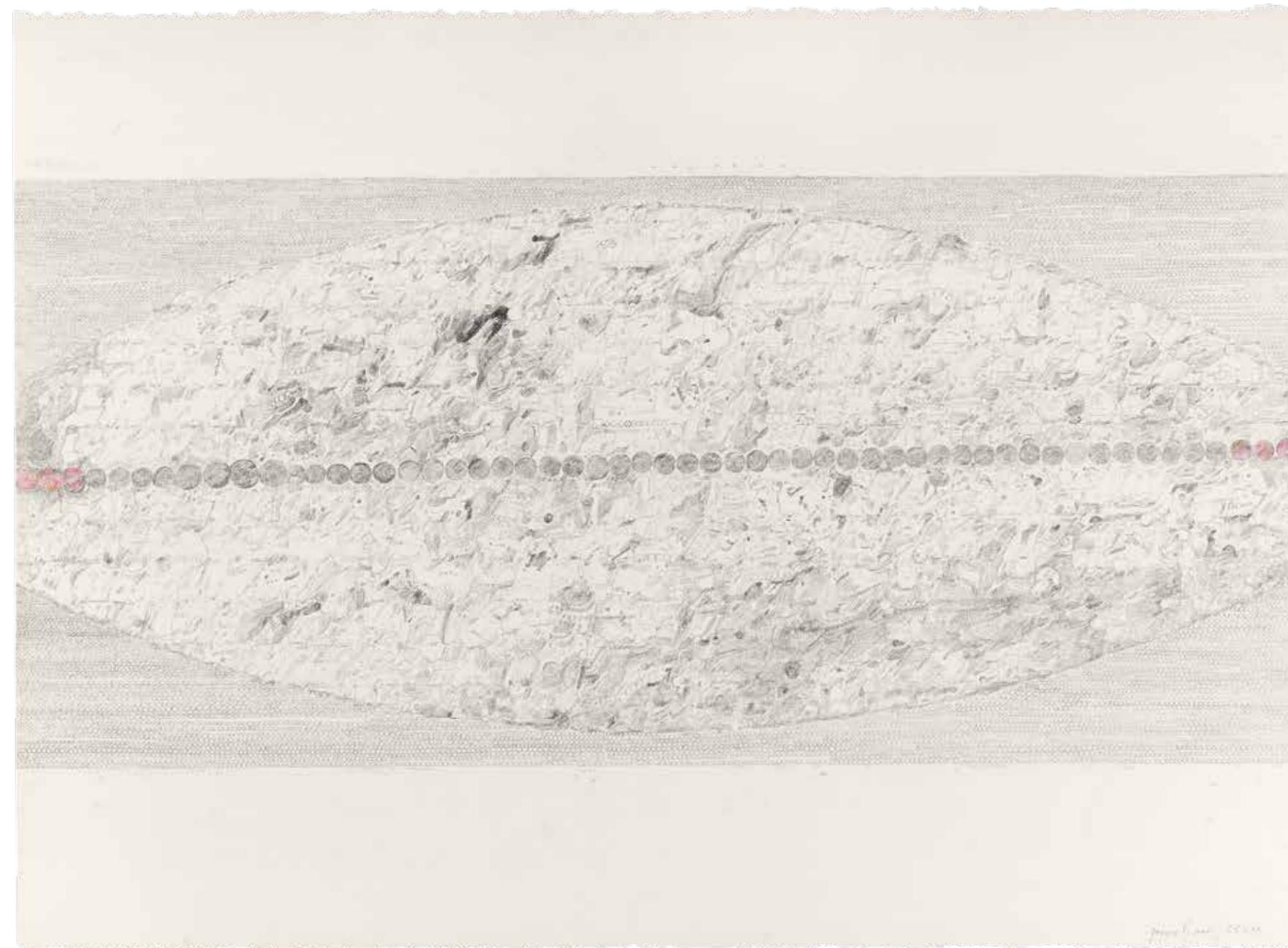
Ohne Titel
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Explosiv
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



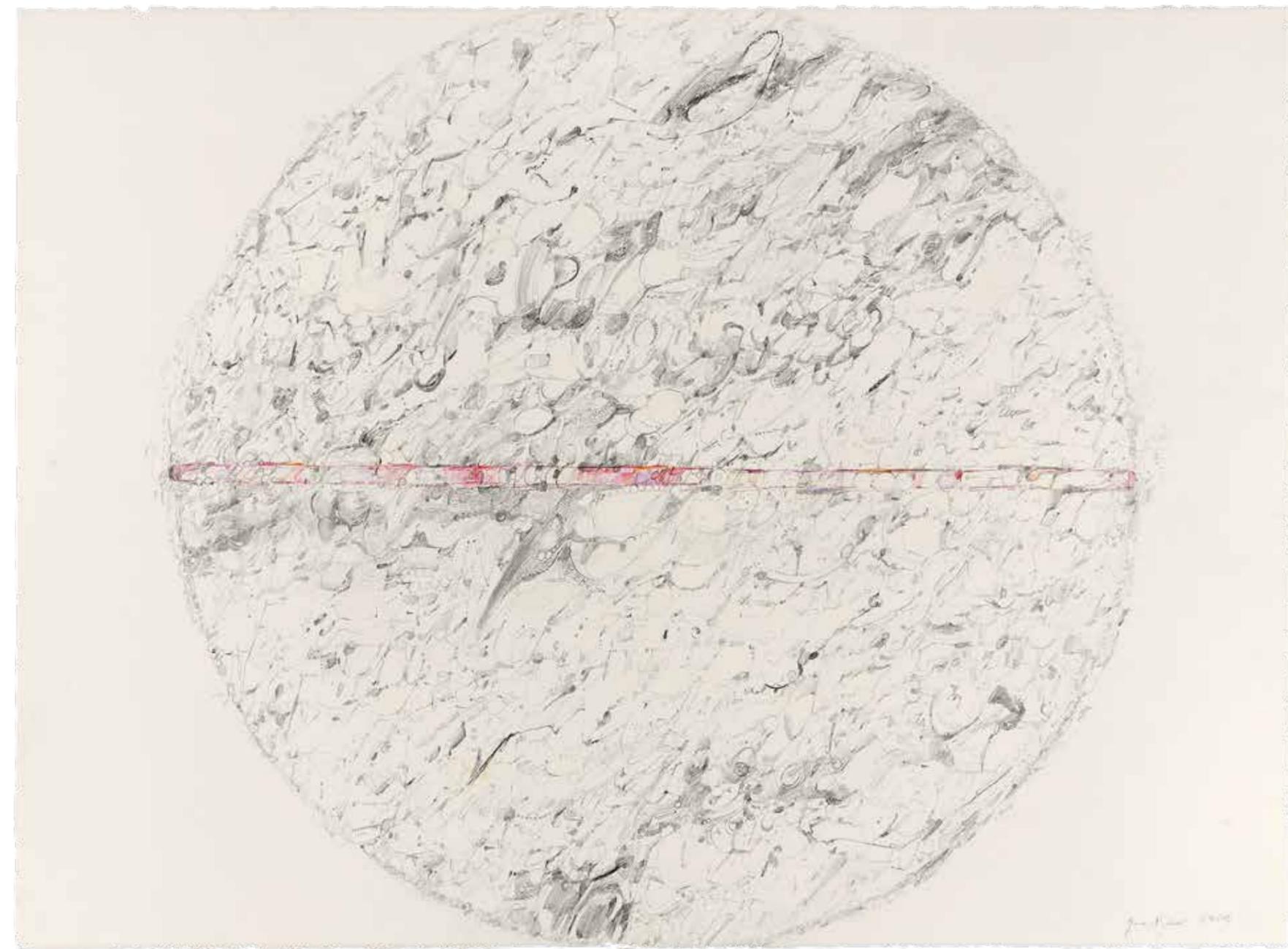
Ohne Titel
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Beschleunigung
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2016
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



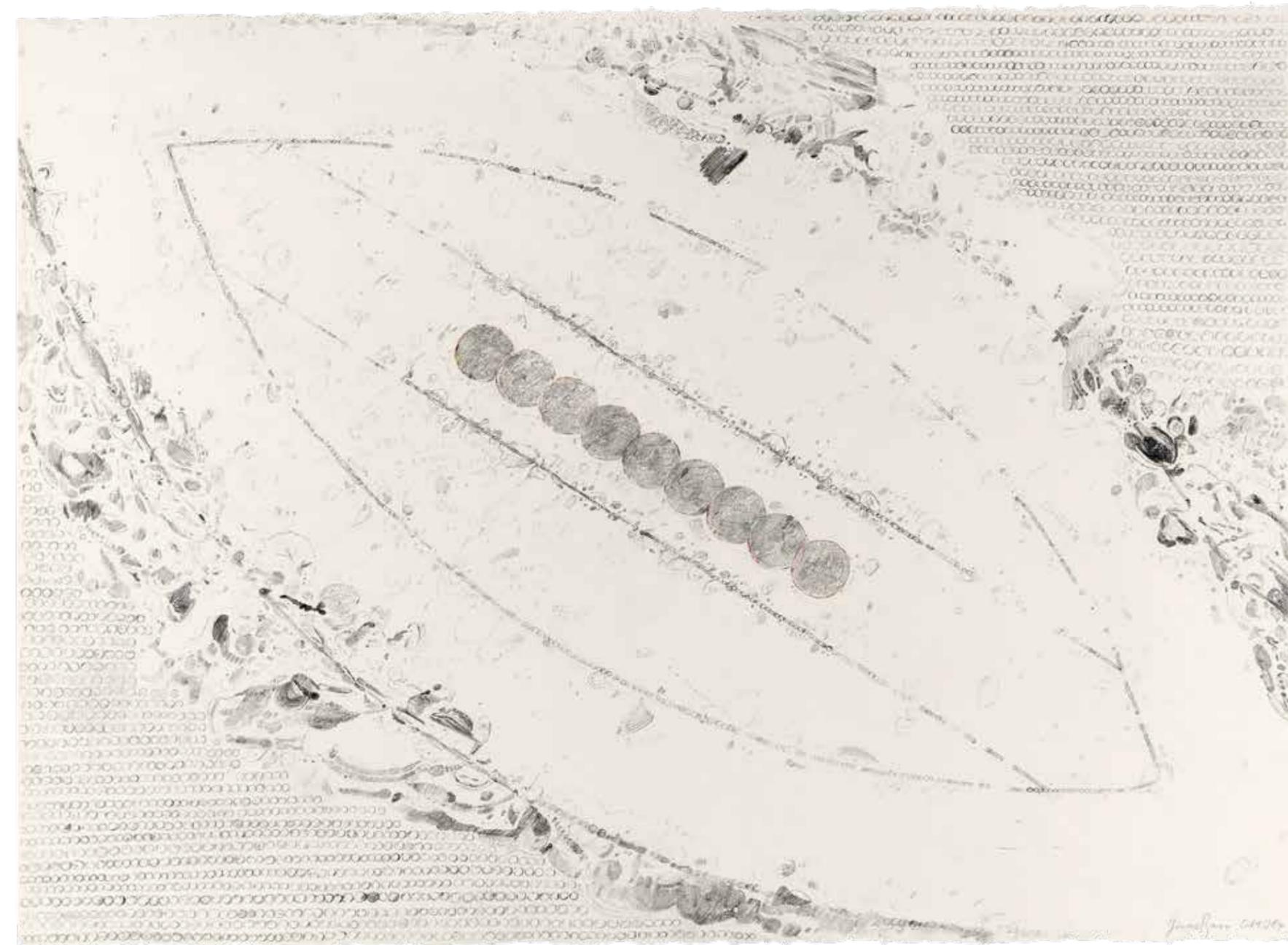
Ohne Titel
2015
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2015
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2015
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2015
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



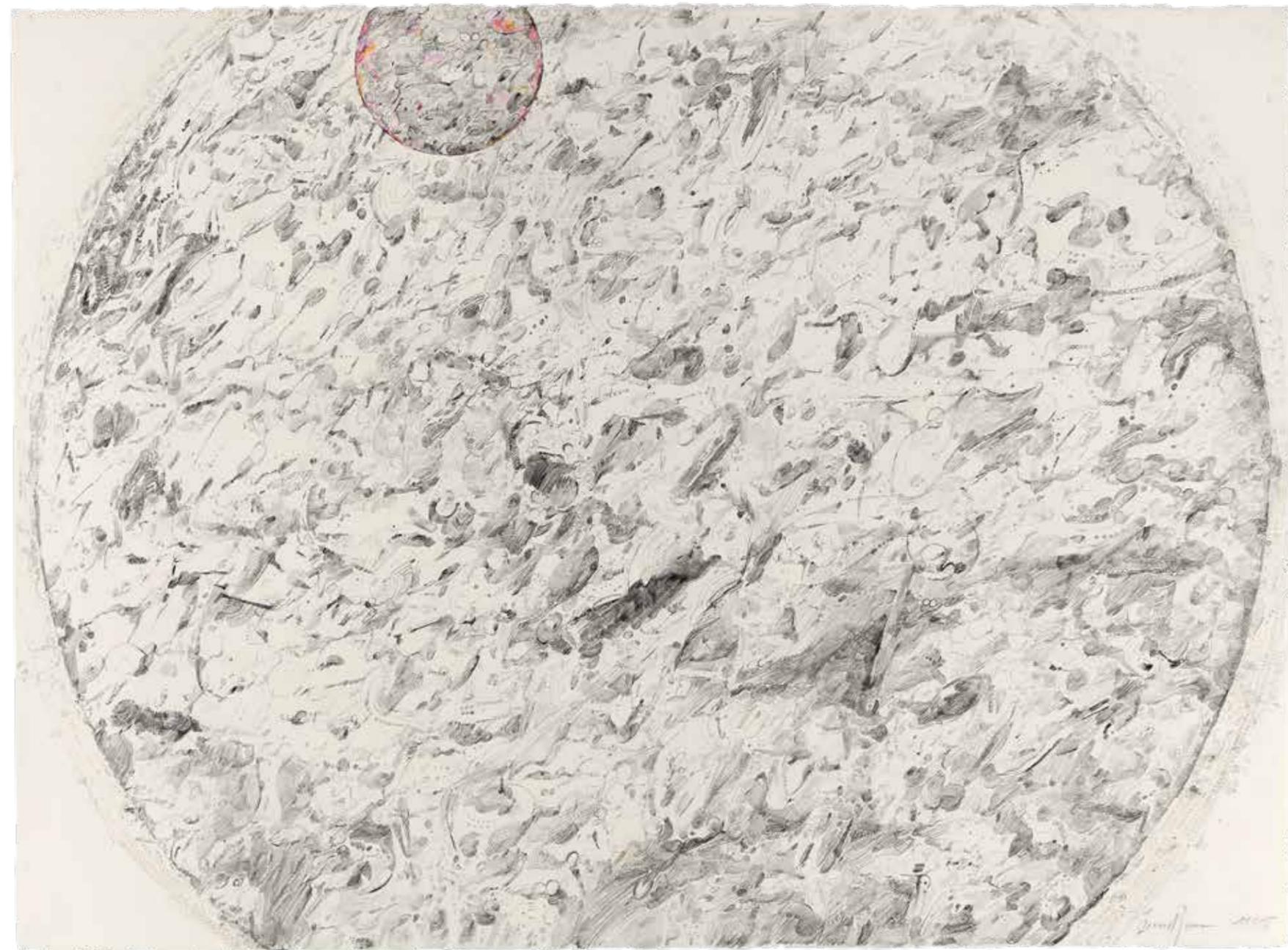
Ohne Titel
2015
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



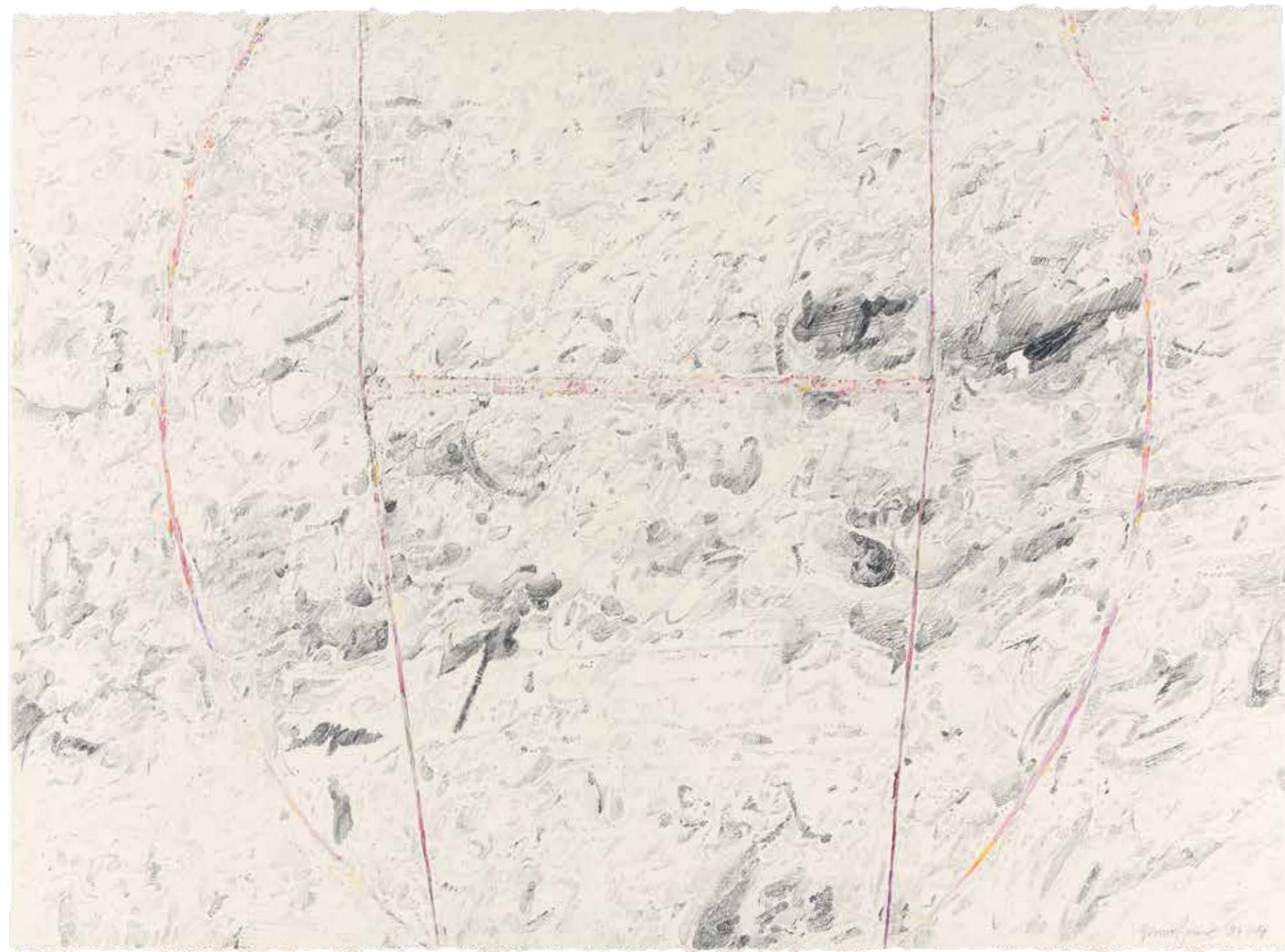
Ohne Titel
2015
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2015
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2014
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Ohne Titel
2014
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Resonanzen
2014
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Genpool
2014
Graphit auf Papier
56 x 76 cm



Zur Person

1947 Geboren in Innsbruck
1970–75 Akademie der Bildenden Künste in Wien – Prof. Max Weiler
lebt und arbeitet seit 1983 in der Südsteiermark.

Einzelausstellungen (Auswahl)

1981 Galerie Thomas Flora, Innsbruck
1982 Faber-Castell, Nürnberg
1983 Neue Galerie am Joanneum, Graz
1986 Akademie der Bildenden Künste, Wien
1987 „Zeichnungen 1969–1987“, Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck
1989 Galerie Würthle, Wien
1990 Landessammlungen Rupertinum, Salzburg
1992 Galerie Judith Walker, Klagenfurt
Galerie Welz, Salzburg
1993 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
Künstlerhaus Klagenfurt
Zeichnungen (mit Alfred Kubin und Paul Flora), Städtische Galerie Moers,
Peschenhaus, Moers, BRD
1994 Kunstverein Ulm
Galerie Schafschetzy, Graz
1995 Galerie Prisma, Bozen
2002 Galerie Marenzi, Leibnitz
2005 Galerie Cuenca, Ulm
2006 Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
Galerie Seywald, Salzburg
2011 Galerie Flora, Innsbruck
2012 Galerie Aller Art, Bludenz
Untere Falkenburg, Tanzsaal, Appenzell
2018 Steiermarkhof, Hofgalerie, Graz

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

1982 Art Basel, Galerie Thoman; Düsseldorf, Internationale Kunstmesse, Galerie Thoman
1986 „10 Künstler aus Tirol“, Galerie der Zeichner, München
1989 11. Biennale Intergraf Alpe-Adria, Udine
1990 „Von der Natur in der Kunst“, Wiener Festwochen, Messepalast
Grand Prix der Zeichnung, Alpe-Adria, Ljubljana MGLC, Laibach
Grafik der 80er Jahre, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Studio, Graz
1991 19. Internationale Graphikbiennale, Laibach
1992 „Dinge II, Landschaft“, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
„Kunst in Tirol im 20. Jahrhundert“, Institut für Kunstgeschichte, Universität Innsbruck
1. Internationale Graphikbiennale Maastricht
1996 „Nordwestkunst“, Kunsthalle Wilhelmshaven
1997 „Form und Funktion der Zeichnung heute“, Art Frankfurt
Drei Zeichner, Galerie Evelyn Bergner, Wiesbaden
1999 Die Intelligenz der Hand – Europäische Zeichnungen von Picasso bis Beuys,
Rupertinum Salzburg
2000 Beispielsweise – Zum Zeichnen in Österreich, Kulturhaus Graz
2003 Schwarzweiß VIII, Galerie Marianne Grob, Berlin
2006 Austrian Art Danubiana-Museum, Bratislava
Österreichische Meisterzeichnungen V, Galerie Lang, Wien
2009 Zauber der Zeichnung, Zeichnungen in Österreich 1946–2009
Art Albertina, Galerie Lang, Wien
Galerie im Lanserhaus, Eppan, Italien
2013 Zeichnung Wien die 4te, Linie-Zeichen-Zeichnung, Galerie Lang, Wien

IMPRESSUM

Herausgeber:
STEIERMARKHOF
Landwirtschaftskammer Steiermark
A-8052 Graz, Ekkehard-Hauer-Straße 33
+43/(0)316/8050 DW 7111
www.steiermarkhof.at

Katalogredaktion/Künstlerische Leitung:
Ing. Johann Baumgartner, MAS

Gestaltung:
Pauritsch Communication, Graz

Fotografien:
Fotostudio Pachernegg, Graz
Portrait Holler-Schuster: UMJ/N. Lackner

Lektorat:
Christina Schlemmer

Druck:
Offsetdruck Dorrong OG, Graz

Für den Inhalt: © Die AutorInnen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2018 by STEIERMARKHOF Landwirtschaftskammer Steiermark



Raiffeisen-Landesbank Steiermark 

**Wenn's um Kulturveranstaltungen geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

www.raiffeisen.at/steiermark



STEIERMARKHOF



Ekkehard-Hauer-Straße 33
A-8052 Graz
T: +43/(0)316/8050 DW 7111
F: +43/(0)316/8050 DW 7151
office@steiermarkhof.at
www.steiermarkhof.at

 www.facebook.com/steiermarkhof



Auszeichnung
des Landes
Steiermark



Auszeichnung
der Stadt
Graz
€ 20,-